

### Amerika verspricht Wirtschaftskredite.

Die Sicherungsbedingungen.  
London, 8. Sept. „Times“ melden aus Washington: Schatzsekretär Mellon sagte in einer Erklärung über die deutsche Anleihe, die Ausfuhrkredite, die von den finanziellen Interessenten Amerikas an die deutsche Wirtschaft gewährt werden sollen, würden die Höhe der Darlehensanleihe für Deutschland noch übertreffen. Die Anleihe soll Deutschland in den Stand setzen, seine Verpflichtungen zu erfüllen und seine Kredite wiederherzustellen. Wenn bekannt werde, daß eine erste Hypothek auf die deutschen Eisenbahnen und Industrien die Sicherheit sowie Staatsanleihe darstelle, und daß die alliierten Regierungen selbst im Falle eines deutschen Verzuges bei den Reparationszahlungen nichts tun würden, um diese Sicherheit zu gefährden, und falls erzwungene Zahlungen notwendig würden, die Alliierten erst die Ergebnisse solcher Zahlungen für den Dienst der Anleihe anweisen würden, so sei zu erwarten, daß die Kapitalanleger nicht zögern würden, die Anleihe aufzunehmen. Ueber die Frage der alliierten Schulden sagte Mellon, es werde besser sein, zu warten, bis der Darlehensplan einige Zeit in Wirksamkeit sei und die Schuldnationen Gelegenheit gehabt hätten, daraus Vorteile zu ziehen. Dann erst sollte eine Anregung bezüglich der Zahlung der Schulden an Amerika gemacht werden.

### Blutige Verbrechen in Ludwigshafen.

Drei Juchthäuser stechen einen Fleischer und zwei Marokkaner nieder.  
Mannheim, 8. Sept. Eine schwere Bluttat hat sich in der vergangenen Nacht in Ludwigshafen ereignet. Gegen 11 Uhr sind dort drei angeheuerte Blawisten mit marokkanischen Soldaten in einen Wortwechsel geraten in dessen Verlauf einer der Soldaten durch einen Stich in den Rücken sofort getötet und ein anderer Soldat schwer verletzt wurde. Nach dieser Tat begaben sich die Blawisten in eine Wirtschaft und tingen dort selbst mit den anwesenden Gästen neuerdings Streit an. Während der Auseinandersetzung erhielt der 42jährige Schlächter Held einen Bruststich an dessen Folgen er verstarb. Der Täter wurde festgenommen. Es handelt sich um drei schwer mit Juchthaus vorbehaftete Individuen. Da man der Täter habhaft geworden ist und jedes politische Motiv außer Frage steht, ist zu hoffen, daß das traurige Vorkommnis nicht wieder schwerwiegende Folgen für die Stadt Ludwigshafen nach sich zieht, für die erst seit zwei Tagen durch den Fortfall des französischen Bismarckwanges einige Erleichterungen geschaffen worden waren.

### Der Getreideexport gesperrt.

Berlin, 7. Sept. Das amtliche WZB. meldet: Der Roggenpreis hat in letzter Zeit eine außerordentliche Steigerung erfahren, er ist an der Berliner Produktenbörse von 150 Mark für die Tonne am 26. August auf 180 Mark für die Tonne am 5. September, also um 20 Prozent, und von Freitag auf Sonnabend von 180 auf 190 Mark gestiegen. Die Verspätung der Ernte, die durch das fortwährende regnerische Wetter fast in allen Teilen Deutschlands eingetreten ist hat das Angebot von Inlandsgetreide außerordentlich verringert und seitens der Mühlen und des Konsums starke Nachfrage hervorgerufen. Unter diesen Umständen ist es geboten erschienen, die Erteilung der für die Ausfuhr von Roggen Weizen (Speisweizen) Hafer und Gerste erforderlichen Unbedenklichkeitsbescheinigungen vorübergehend von Montag, den 8. September ab einzustellen. Der Reichskommissar bei der Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung ist vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft entsprechend angewiesen worden.

### Polen baut eine Kriegsflotte.

Warschau, 8. Sept. Die polnische Regierung beschloß, eine Kriegsflotte zu bauen. Das Gesetzentwurf ist durch den Minister Sikorski dem Sejm-Ausschuß für Fragen der nationalen Verteidigung zugestellt worden. Das Bauprogramm, das einen Zeitraum von zwölf Jahren umfaßt führt auf: drei Kreuzer, sechs Zerstörer, 12

Torpedoboote, 12 U-Boote und 88 sonstige kleine Fahrzeuge. Die Gesamtausgaben werden sich auf 800 Millionen Goldfranken belaufen. Im Sejm-Ausschuß wurde ein Antrag des Abg. Dombrowski mit dem Bau sofort zu beginnen, angenommen.

### Das Auslieferungsverfahren der Erzbergerröder eingeleitet.

Budapest, 7. Sept. Der deutsche Gesandte Graf Welzel ist aus Berlin hierher zurückgekehrt. Er hat von der deutschen Regierung in der Angelegenheit der Auslieferung der Erzbergerröder wichtige Informationen erhalten und wird sie der ungarischen Regierung vorlegen. Die deutschen Behörden vertreten den Standpunkt, daß der verhaftete angebliche Heinrich Förster mit Heinrich Schulz identisch ist, und daß diese Identität einwandfrei festgestellt ist. Sie fordern daher, daß das Auslieferungsverfahren ohne jedes weitere Agnosizierungsverfahren durchgeführt werde. Der Gesandte Graf Welzel erschien bereits gestern im Ministerium für Neugesetz um die Durchführung des Auslieferungsverfahrens einzuleiten.

### Politische Rundschau

„Heldentum eines wehrlosen Volkes ist Selbstmord.“  
Die württembergischen Deutschnationalen haben alle Ja gesagt - so heftig gerade dort vorher der Kampf gegen die „Schmach“ und gegen die „Landesverräter“ gewesen ist. Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Stauffenberg begründet das jetzt in der „Süddeutschen Ztg.“ wie folgt: „Der Entschluß zur Annahme entstand durch die Erkenntnis der furchtbaren Tiefe unseres Falles, der Erkenntnis, daß die Zeit des heroischen Handelns und wahrscheinlich für sehr lange noch nicht gekommen ist der Erkenntnis, daß wir ganz langsam Schritt für Schritt vorwärts langsam Stein zu Stein legen müssen, um die Fundamente für die Zukunft zu schaffen. Heldentum eines wehrlosen Volkes ist Selbstmord; seine Waffen sind Anpassung und eine Art von Klugheit, die für die durch die Erinnerung und die Macht Verwundten unympathisch und unerfreulich erscheinen.“ - Endlich also bekennen sich auch Deutschnationale zu jener Politik, die die Weimarer Koalitionsparteien seit sechs Jahren betreiben, und die auch die Deutsche Volkspartei seit drei Jahren langsam gelernt hat.

### Die Konservativen üben scharfe Kritik.

Berlin, 7. Sept. Der engere Vorstand der Deutsch-Konservativen Partei hat der „Kreuzzeitung“ zufolge gestern in einer Sitzung zu der politischen Lage eine Entschiedenheit angenommen, in der die Haltung der Deutschnationalen bei der Abstimmung zum Londoner Abkommen scharf kritisiert wird. Der Vorstand erwartet eine umgehende, einwandfreie Klarstellung dieser Haltung.

### Der Abg. Ludendorff und seine bayerische Wahlheimat.

Im Zusammenhang mit den jüngsten Auseinandersetzungen im bayerischen Lager schreibt der „Miesbacher Anzeiger“: „Die Gruppe des Abg. Ludendorff schiebt sich in Bayern selbst fremd zu fühlen. Bayern lasse sich nicht von Leuten regieren, die in den eigenen Reihen alle Achtung verloren haben. Jeder Sonntagsgeliebter in Bayern wisse, daß die sich Bayern aufdringende Gruppe Ludendorff die Geschäfte Frankreichs und Judas betreibt. Auf der ganzen bayerischen Großschauzen- und Revolvergroßschauzenparade (gemeint ist der Weimarer Parteitag, Ann. d. Red.) habe man mit keinem Wort der Bauernschaft gedacht. Für die Ludendorffianer existiere nur der Nationalsozialismus. Es wird also aut sein.“ so schließt der Organ des bayerischen Organ, „wenn diese Reichsführerschaft ihren Sitz bald dahin verlegt wo man noch keine jahrelange Erfahrung mit ihrer wirklichen politischen Planung gemacht hat.“

### Der Chefredakteur der Roten Fahne verhaftet.

Berlin, 7. Sept. Der Chefredakteur der „Roten Fahne“, Fritz Apelt, ist gestern Abend auf Grund eines Haftbefehls des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik wegen seit April d. J. wiederholter Aufforderungen zum Hochverrat und zum Sturze der Republik verhaftet worden.

mir bereits heute morgen verkübert.“ Er begann ihr musikalisches Talent zu kritisieren. Sie spielte seelenlos, ihre Beethovenschen Adagios „machten ihm Zahnweizen“, bei den Wachsigen Inventionen zu drei Stimmen konnte man keine einzige Stimme aus dem „Gemüse“ heraushören, und das Allegro der Mozartschen Phantasiefonate war kein Parademarsch.

Es war einfach nicht mehr auszuhalten. Und als eines Mittags Ernst wieder auf sich warten ließ und die Uhr bereits halb Drei zeigte, erhob sich Grete bis dahin an einem Tischchen gesittet hatte, warf die Handarbeit fort und verließ das Haus.

Als sie die Tür hinter sich schloß, war sie entschlossen, nicht mehr hierher zurückzukehren. Sie ging zu ihren Eltern. Aber Frau Kollin verlegte die Nachmittage außerhalb ihres Hauses zu verbringen, und ihr Vater war auf eine Weinversteigerung gefahren. So ging sie zu Fräulein Schmidt, um sich auszuweinen.

Das alte Fräulein, das eben aus den „Drei Hasen“ gekommen war, band sich mit kitzelnden Händen den Kapotthut ab und setzte sich neben die arme junge Frau auf Sofa während Grete über ihrem verlorenen Leben schlichzte das keinen Inhalt mehr hatte. Sie war aus allen Himmeln gestürzt von diesem Bekenntnis. Hatte sie doch gedacht, daß das junge Paar immer noch in Glück und Wärme schwelgte wie im ersten Jahre. Obwohl sie wußte, daß man auch die Gegenpartei hören mußte, so bestanden doch hier Tatsachen.

Also Ernst verließ sich vor seiner Frau! Das fand Fräulein Schmidt abgesehen. Er war launisch und kritisch das war zu entschuldigen bei einem vielbeschäftigten Mann, aber daß er seine Kritiken immer auf

### Aus Stadt und Land.

Am 8. September.

Der erste Herbstsonntag beherrschte uns Menschenkinder ein Prachtwetterchen, wie wir es nach der langen Regenzeit nicht schöner erwarten konnten. Stadt und Land nützten die gute Stimmung der himmlischen Wettermacher fleißig aus, die Städter mit Spazierengehen, die Landleute mit Erntearbeiten. Die ungünstige Erntewitterung dieses Jahres erfordert ja vom Landmann an den seltenen günstigen Tagen rasches und entschlossenes Arbeiten, wenn er den Segen seiner Felder einigermaßen trocken bergen will. Ein Glück, daß der Hauptteil der Landleute sich nicht um moderne schablonenhafte Begriffe der Arbeitsbeschränkung kümmert, sonst wäre besonders in diesem Jahre noch viel mehr, als es schon ohnehin geschah, der Ernteflegen unserer Fluren verdoeben.

Das rote Kreuz profitierte gleichfalls an dem schönen Herbsttage. Das herrliche Sonnenwetter hatte eine recht gefelbte Stimmung ausgelöst und wohin die Sanitätswagen mit ihren jungen Begleiterinnen kamen, sei es im Hause, bei der Platzmutter oder auf den Spazierwegen oder abends in den Lokalen, überall begegneten sie offenen Händen, jedoch die Auer Sammlung mit einem recht erfreulichen Ergebnis abschließen dürfte. Das Sammelresultat werden wir morgen bekanntgeben.

Kreuzkonzert. Die Volkshochschule Aue veranstaltet am Freitag, den 12. September abends 8 Uhr im Festsaal der Oberrealschule ein Konzert, in dem ein Doppelquartett des berühmten Dresdner Kreuzchors Männerchor, Tenorsoll und Klavierwerke bieten wird. Der Ruf des Dresdner Kreuzchors ist ja überall erschollen, aber auch die Leistungen des Doppelquartetts werden aus Aufführungen in anderen Städten Sachsens aufs Höchste gerühmt. Trotzdem sind die Eintrittspreise sehr niedrig angesetzt worden, um allen Kreisen die Teilnahme zu ermöglichen: Inhaber der Oberkarte der Volkshochschule zahlen nur 1 Mark, andere Besucher 1,50 M. Die Eintrittskarten sind zu haben bei Buchhändler Rothe und am Eingang.

Die Evangelisationswoche nahm gestern vormittag 9 Uhr ihren Anfang mit einer Posaunenmission in der gut besuchten Nicolaikirche. Eingeleitet durch Posaunenlänge und Gemeindegesang begrüßte zunächst Pfarrer Lehmann den Evangelisationspfarrer Adolf Müller-Dresden und stellte ihn der Gemeinde vor. In dem Liede „Jesus meine Freude“, das Pfarrer Müller sang, gab er der Evangelisation das Geleitwort. Evangelium und also auch Evangelisation will Freude schenken. Er zeigte es an dem Lutherlied „Nun freut sich lieblich Christen g'mein“. Versprochen wurde es besprochen und in der ursprünglichen Melodie mit der Gemeinde eingeleitet. Abends 8 Uhr fand die erste Evangelisationsversammlung statt. Nach Einleitung durch einen passenden Gebetsvers, den von Pfarrer Müller gehalten wurde, behandelte er das Thema „Bekanntschaft mit Gott“. Wir Menschen brauchen Gott und sehnen uns nach ihm und bezeugen doch durch unser ewiges Irrewerden an ihm, wie wenig wir ihn noch kennen. Die innere Ruhe und Sicherheit, wie wir sie an Jesus sehen, dem eingeborenen Sohn Gottes, kommt allein aus der rechten Gottesbekenntnis. Nur Jesus hat Gott recht erkannt und kann uns Menschen die Bekanntschaft mit Gott vermitteln. Unterm Kreuz auf Golgatha sehen wir Gott am besten wie er ist. In der heutigen Abendversammlung wird das Thema behandelt „Das Geheimnis der Freude“.

Festgenommen wurde am Sonnabend von der Kriminalpolizei ein von dem Amtsgericht Greiz wegen Diebstahl gefuchter Arbeiter, der früher beim Zirkus Straßburger beschäftigt, sich jetzt in Aue herumtrieb.

Nicht aus dem Augenferst lehren. Nachstehend geschilderter Vorfalle möge zur Warnung dienen: Der verheiratete 30-jährige Schlosser Masura aus Reichenbach beugte sich hinter Bodenbock nächst dem Marienberg zu weit aus dem Augenferst. Da fauste der Zug eben am Einstreißmalme vorbei. Das bei der „Freistellung“ etwas vorgehabene eiserne Gewicht traf den unglücklichen am Kopfe. Mit einem Kusschrei stürzte Masura in das Abstell zurück und blieb mit einem Schädelbrüche blutüberströmt auf der Stelle tot. Der Mitzelfenden bemächtigte sich eine arge Panik.

Der Kreisrat-Schwindeh, vor dem schon oft gewarnt worden ist, wird durch folgenden Fall gekennzeichnet, den ein Leser der „Frank. Ztg.“ mitteilt: Eine Firma in Hamburg hat in mehreren Berliner Zeitungen ein Preislistenversteil inseriert und als Preise insgesamt 20 000 Mark ausgesetzt. Jeder Bewerber hatte eine Rentenmark einzuliefern und sollte dafür ein „A-Spiel“ nach dem Schluß des Preisaußschreibens erhalten. Das Resultat liegt nun vor. Es sind 16 000 Lösungen eingegangen, darunter nur 333 falsche. Da nun aber die Preise unter der Bedingung ausgesetzt waren, daß sich min-

die arme Grete herabprasseln ließ, war unritterlich und deutete auf Untieren. Nein, Grete konnte zu solch einem Manne nicht eher zurückkehren, bis er verbrochen, sich zu bessern.

In Fräulein Schmidts Schlafstube bei der arabischen Schirnten Lampe. Die anderen Zimmer waren in der Woche ungehelt, wurde ein Brief aufgesetzt. Fräulein Schmidt schrieb und Grete diktierte von der Densche her, wo sie ihr Taschentuch mit den Zähnen zerbiß.

Ueber die Anrede waren sie sich nicht klar. „Ober Ernst“ konnte man nach dem Vorgefallenen nicht mehr gut schreiben. „Sehr geehrter Herr“ klang zu sehr nach Scheidungsklage und Grete fürchtete, daß ihr Vater darin anderer Ansicht war. Also ohne Anrede. Man teilte Ernst mit, daß sich seine Gattin entschlossen habe, sein Haus bis auf weiteres zu meiden, da man sie in diesem als einen überflüssigen Menschen behandelte.

„Schreiben Sie ruhig - Überflüssig!“ sagte Grete „denn er ist selbst ausgezogen.“ Sie würde nur unter vier Bedingungen wiederkommen. Erstens müßte er verbrochen, wieder zu ihr zu sein wie früher und nicht alles, was sie sage, dumm, abern und lächerlich zu finden, sondern richtig. Fräulein Schmidt unterbrach das letzte Wort auf Gretes Befehl. Zweitens dürfte er sich nicht mehr einschleichen, denn das war lächerlich; dann sollte er endlich pünktlich zu Tisch kommen, und drittens, wenn er ewig nach Eppenhäusen fuhr, wolle Grete den Kontens haben, ebensogut ihrem Bergangen nachzugehen ohne daß man ihr Bemerkungen darüber machte.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Herweabs.

Roman von Lesbet Hill.  
Copyright by M. Feuchtwanger Halle a. S.  
(45. Fortsetzung.)

Sie erklärte ihrem Gatten, daß sie keine ruhigen Atemzüge nicht andröhren könnte sie lit an Schlaflosigkeit. Und er zog um ohne Murren und ohne sich zu wundern. Ja, er fragte nicht einmal, Gerade in ihrer letzten zerrissenen Stimmung hätte er sie wiedererobern müssen, mit Liebe, mit Ueberredung oder auch mit Gewalt, denn brutaler Gewalt widersteht selten eine Frau.

Aber Ernst schien mit ganz anderen Gedanken beschäftigt. Er sah schlecht aus und seine Schläfen waren grau geworden. Er kam meist erst zum Essen, wenn alles kalt geworden war, oder auch gar nicht! Eines Abends klopfte sie an seine Tür, um zu fragen, ob er anderen Tages zu Mittag zu Hause sei, da er jetzt oft tagelang in Eppenhäusen war. Sie fand die Tür verschlossen, und er antwortete, ohne zu öffnen, daß er nicht zu Hause sein würde, es war Streik angefangen. Sie stand betroffen vor dieser verschlossenen Türe. Was in aller Welt schloß er sich ein?

Er wurde ja wahrhaftig immer wunderlicher. Nicht nur, daß er es an jeder Aufmerksamkeit fehlen ließ er vergaß ihren Hochzeitstag, sogar seinen eigenen Geburtstag hatte er neulich vergessen. Er dachte nur noch an seine Älten und seine Musik.

Wenn sie etwas wissen wollte, antwortete er ihr kurz und ironisch, und wenn sie die Wiederwendung gebrauchte: „Ich sag' es, wie es ist.“ die bei ihr öfters barock antwortete er: „Ich weiß es, denn du hast es